

Bern

Darum wird beim Bahnhof genau gestritten

Kampf um Hirschengraben Vor der Stadtberner Abstimmung vom 7. März herrscht ein Wirrwarr von Argumenten, Zahlen und Behauptungen. Hier nochmals der Versuch einer Klärung.

Bernhard Ott

Kaum eine kommunale Abstimmung der letzten Jahre sorgte in der Stadt Bern für derart hitzige Diskussionen wie der Kredit für die flankierenden Massnahmen zum Ausbau des Bahnhofs. So haben die Befürworter der Vorlage den Gegnern jüngst Falsch-aussagen vorgeworfen.

Dabei ist grundsätzlich unbestritten, dass der neue RBS-Tiefbahnhof ab 2027 zu einer Zunahme der Pendlerströme führen wird, die durch bauliche und verkehrstechnische Massnahmen in die Stadt gelenkt werden müssen. Am meisten Widerstand ruft erstaunlicherweise nicht die vorgesehene Reduktion des motorisierten Individualverkehrs auf dem Bubenbergplatz hervor. Im Fokus der Debatte stehen vielmehr die geplante Fussgängerunterführung beim Bubenbergplatz, die Fällung und Neupflanzung der Allee im Hirschengraben und das Schicksal des Bubenberg-Denkmal und des Widmann-Brunnens.

Im Folgenden ein Überblick über die umstrittensten Aspekte des Grossprojektes:

Warum wird heutzutage eine Fussgängerunterführung geplant?

Unterführungen seien von vorgestern, sagte Ex-Nationalrat Peter Vollmer (SP) gegenüber dem «Bund». Am Bubenbergplatz geht es laut Stadt aber nicht anders. Gemäss Prognosen werden nach dem Ausbau des Bahnhofs in Spitzenzeiten 16'000 Personen pro Stunde den Platz queren. Dies sind über zweieinhalbmal mehr Fussgängerinnen und Fussgänger als im Jahr 2016. Aufgrund von Simulationen kommt die Stadt zum Schluss, dass bei solchen Frequenzen die Grünphasen für den Verkehr zu knapp werden, wenn man keine Unterführung baut – insbesondere die Busse von Bernmobil und die Postautos würden vor den Ampeln oft im Stau stecken bleiben. Nach Schätzungen werden 40 Prozent des Publikums die



Was geschieht mit den Pendlerströmen am Bubenbergplatz? Dies entscheidet sich am 7. März an der Urne. Foto: Barbara Héritier

«Fussgängerunterführungen sind von vorgestern.»

Peter Vollmer
Ehemaliger Nationalrat (SP)

Unterführung nutzen. Aus Sicht der Stadt ist die unterirdische Passage selbst bei einem dereinst autofreien Bahnhofplatz nötig. Denn Tram, Bus und Wirtschaftsverkehr werden weiterhin über den Bubenbergplatz fahren.

Was schlagen die Gegner als Alternative zur Fussgängerunterführung vor?

Mit Verweis auf die neue Normalität des Homeoffice bezweifeln die Gegner der Vorlage, dass die Passagierfrequenzen derart stark zunehmen werden, wie dies die Simulationen der Stadt zeigen. Diese sind Bestandteil eines externen Expertenberichtes, den die Gegner als «Auftragswerk» bezeichnen. Aus Sicht der Gegner

würde es genügen, den Fussgängerstreifen von heute 14 auf 25 Meter zu verbreitern (die Stadt sieht eine Verbreiterung auf 17,5 Meter vor). Im Zusammenhang mit der ohnehin vorgesehenen Verengung der Fahrbahn von 18 auf 10 Meter würde dadurch die Dauer für die Querung des Zebra-streifens stark reduziert. So könnten die Pendelnden sogar «in den zehn Spitzenminuten» den Platz «problemlos» passieren, argumentiert das Gegenkomitee.

Warum wird die Achse Bubenberg-/Bahnhofplatz nicht autofrei?

Das Projekt der Stadt sieht eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs über Buben-

berg- und Bahnhofplatz von heute 15'600 Fahrzeugen pro Werktag auf knapp 6000 vor. Dies entspricht einer Verringerung um über 60 Prozent. Die Befreiung vom Privatverkehr ist gemäss einer Studie aber frühestens 2031 möglich. Denn dazu sind weitere bauliche Massnahmen erforderlich, die wiederum durch Einsparungen verzögert werden können. Zudem ist die Route Bubenbergplatz-Bahnhofplatz Teil des regionalen Basis-Strassennetzes. Um dies zu ändern, wären umfangreiche Abstimmungen mit Regionalkonferenz, Kanton und Bund erforderlich.

Was geschieht mit dem Hirschengraben und seinen Bäumen?

Das gegnerische Komitee unter dem Namen «Rettet den Hirschengraben» moniert, dass der Hirschengraben mit der Fussgängerunterführung zu einem «Tramperron und Trottoir» werde. Kritisiert wird insbesondere der Ersatz der 25 Kastanienbäume durch eine andere Baumart, höchstwahrscheinlich eine Lindenart. Auf die ebenfalls kritisierte Pflasterung hat der Stadtrat teilweise verzichtet. So soll der Platz nur noch dort gepflastert werden, wo es für die Zirkulation der Fussgänger nötig ist. Der Rest des Platzes soll wie heute mit einem Mergelbelag versehen werden.

Was geschieht mit dem Bubenberg-Denkmal?

Das Bubenberg-Denkmal muss wegen des Aufgangs der Fussgängerunterführung in die Mitte des Hirschengrabens verschoben werden. Damit für das Denkmal mehr Raum entsteht, werden die zwei Baumalleen ein bisschen nach aussen versetzt. Wenn ab 2035 der Bubenbergplatz umgestaltet wird, soll das Denkmal wieder an seinem ursprünglichen Platz beim Burgerspital zu stehen kommen.

Was geschieht mit dem Widmann-Brunnen?

In einer «Bund»-Tribüne schrieb der einstige kantonale Denkmalpfleger Jürg Schweizer, dass der Brunnen zu Ehren des einstigen Schriftstellers und «Bund»-Redaktors Josef Viktor Widmann im Zuge der Umgestaltung des Hirschengrabens «verschwinden» werde. Dies wäre aber nur dann der Fall, wenn im Anschluss an die Fussgängerunterführung die ursprünglich geplante Velostation errichtet würde. Diese ist aber nicht mehr Bestandteil des Projektes, weil in einem Gutachten der Eidgenössischen Denkmalpflege aufgrund der Archäologie im Untergrund Einwände gegen den Bau der Velostation geäussert wurden. Zurzeit wird abgeklärt, ob eine solche überhaupt bewilligungsfähig wäre.